

Matteo Thun

Publication

Publication
Detail (D)

Page
982-988

Language
German/Italian

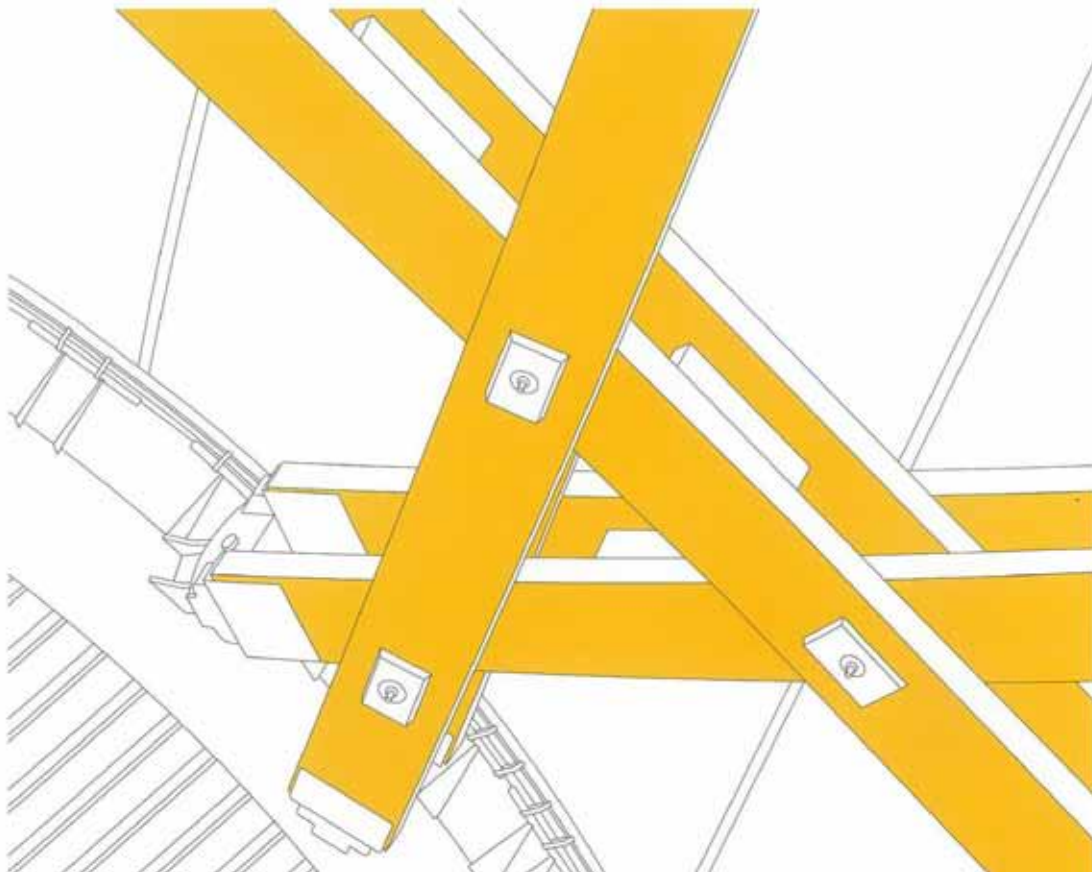
Issue
October 2010

Product / Project
Wood

Testo in tedesco e italiano

DETAIL

Costruire con il legno · Bauen mit Holz · Serie 2010 · 10
Rivista di Architettura + Dettagli · Zeitschrift für Architektur + Baudetail



Matteo Thun
& Partners

Via Appiani 9
20121 Milano

Tel. + 39 02 655 69 11
Facsimile + 39 02 657 06 46

www.matteothun.com
mail@matteothun.com

Holz in Architektur, Interior- und Produktdesign – Hommage an einen Baustoff

Il legno in architettura, allestimenti d'interni e design industriale Omaggio a un materiale

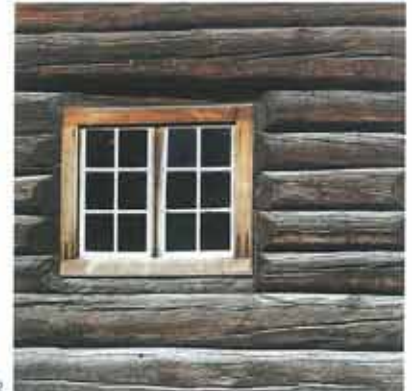
Matteo Thun

Ist Holz ein Hightech-Material? Ist die ökologische Ästhetik eine Spekulation über das Schöne – oder eine konkrete Utopie? Ist Architektur die Suche nach der Ästhetik nachhaltiger Lebensweisen? Bedeutet ökologische Lebenskunst »langsamer, weniger, besser, schöner«? Sind die Ressourcen Phantasie, Kreativität und Schönheit unbegrenzt? Fragen wie diese gehören für Matteo Thun zu einer gesamtheitlichen Betrachtungsweise. Holz ist als natürliche Ressource seit jeher ein wesentlicher Baustoff in der Architektur und im Design – und als nachwachsendes Baumaterial unverzichtbar.

Ungern spreche ich über das Thema »ökologische Nachhaltigkeit«, denn dieser Begriff ist ein Pleonasmus. Keinen Raubbau an der Natur zu betreiben, gehört ja seit jeher zur Arbeit der Architekten. Ich möchte mich vielmehr auf die Ethik unseres Berufsstands konzentrieren.

Holz ist das Material des 21. Jahrhunderts und aus den Bereichen Architektur und Design als einziger nachwachsender Baustoff nicht mehr wegzudenken. Der Lebenszyklus von Holz scheint praktisch unendlich. Wir Architekten müssen heute auch Lebenszyklusmanager sein; expressive Formensprache allein kann sich niemand mehr erlauben. Diesen Gedanken haben wir im Rahmen der Mailänder Möbelmesse im April dieses Jahres thematisiert. Die Installation »The Wooden Beacons«, die wir mit dem italienischen Modehaus Marni realisierten, zeigt den Lebenszyklus der Dinge auf. Holz und Stoffe, die wiederverwendet wurden und werden, bilden einen Dialog zwischen zwei kreativen Welten: Architektur und Mode, verbunden durch Holz.

Technische und ästhetische Langlebigkeit. Wir können nicht länger alles wegwerfen. Wir müssen uns abwenden sowohl vom Überfluss der 1990er-Jahre als auch vom Überdruß des ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Wir brauchen mehr Dauerhaftigkeit! Als Architekt und Designer weiß ich, wovon ich spreche – die gebaute Umwelt verursacht etwa 50% des weltweiten Ener-



gieverbrauchs; produziert die Hälfte aller Treibhausgas-Emissionen und verbraucht 50% unserer Ressourcen.

Bei der Arbeit mit Holz fasziniert mich das Rohre, das Ursprüngliche und auch die Schönheit von Holz an sich – Maserung, Farbe, Unebenheiten, Wärme und Natürlichkeit. Holz macht es möglich, nachhaltige Lösungen zu finden, Ressourcen zu achten, ökonomisch messbare Ergebnisse zu erzielen und gleichzeitig Ästhetik und Schönheit zu unterstützen. Als natürliche Ressource ist Holz schon immer ein wesentliches Element in der Architektur gewesen und für meine Arbeit heute essenziell: Es entspricht meiner Philosophie des »Triple Zero«. Dies bedeutet, lokale Materialien zu verwenden, die nicht weiter als 24 Stunden von der Baustelle entfernt herbeigeholt werden und weder CO₂ noch Abfall erzeugen. Holz erfüllt diesen Anspruch: Es kann oft aus der Region bezogen werden, ist kohlenstoffneutral, kann einfach recycelt werden, verfügt über hervorragende statische Eigenschaften, ist flexibel und nachhaltig und bietet ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten.

Holz als Baustoff verkörpert die Idee vom Bauen im Einklang mit der Umgebung, mit der lokalen Kultur und Wirtschaft. Aber nicht nur. Holz eignet sich wegen den guten Verarbeitungsmöglichkeiten mit modernen Maschinen und wegen seines geringen Gewichts im Vergleich zu anderen Massivbaumaterialien hervorragend zur seriellen Vorfertigung. Bereits in den frühen 1990er-Jahren haben unsere Niedrigenergiehaus-Systeme und vorgefertigten Holzhäuser »Heldi« für Rubner und »O Sole Mio« für Griffnerhaus dies verdeutlicht. Serielle Produktion bedeutet Optimierung von Bauzeit, Baukosten und Betriebskosten.

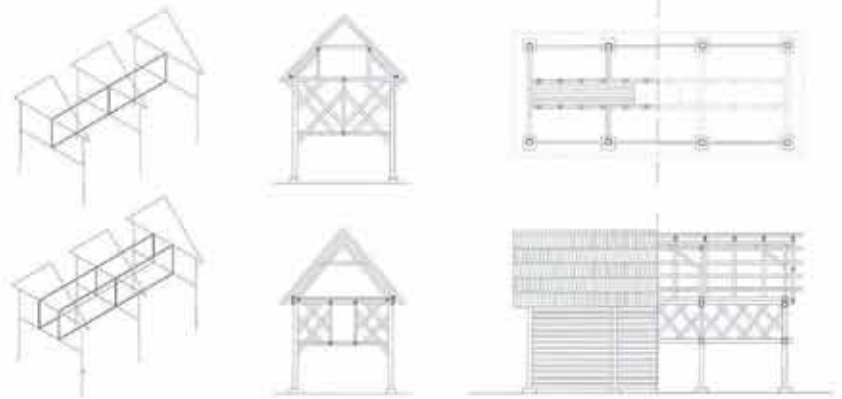
Holz bietet eine Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten. Flexibel in der Verarbeitung, besitzt es optimale statische und bauphysikalische Eigenschaften, nicht nur zur kompletten Konstruktion des Gebäudes, sondern auch im Interior Design und im Produktdesign. Es vermittelt Wärme und Natürlichkeit. Gleichzeitig ist Holz durch seine Maserung, seine Farbe und seine Unebenheiten immer

einzigartig. Auch im Hinblick auf unsere Gesundheit bietet es Vorteile, da es das Raumklima ausgleicht und unser Wohlbefinden begünstigt. Kurzum, Holz eignet sich in vielen Bereichen; vom Möbel bis zur Wand- und Deckenverkleidung, vom Fußbodenbelag bis hin zur Gestaltung des Bads; es kann durch entsprechende Behandlung wasserresistent werden. Holz verfügt als formbares und modellierbares Gestaltungselement über die wichtige Eigenschaft, flexibel und belastbar zu sein.

Weniger ist mehr

Ich wurde in Südtirol geboren. In dieser alpinen Region geschieht die Verehrung der Natur auf konkrete Art und Weise. Diese Haltung hat seine Spuren hinterlassen: Die Walserbauern sind meine unbestrittenen Idole der Architektur, da sie immer schon nach der Devise »less is more« gebaut haben. Sie schaffen aufgrund der Armut und der Klimabedingungen die einfachsten und sparsamsten Lösungen. Daraus entsteht eine Ästhetik, die nicht Minimalismus heißt, sondern die essenziell ist. Für mich muss Architektur primär die grundlegenden Bedürfnisse befriedigen. Mittlerweile ist es für Architekten Usus zu sagen »weniger ist mehr«; dabei war diese Einstellung seit jeher die Basis für die handwerkliche Kultur der Walsen. In den Alpen zu bauen bedeutet heute, Ansprüche auszugleichen – die Interessen der Touristikindustrie und den Respekt vor Tradition und Natur in Einklang zu bringen. Dies bedingt eine ständige Suche nach der richtigen Balance, nach neuen Wegen, das Bauen in den Alpen ökologisch vertretbar zu gestalten. Von den Bergbauern haben wir das Wissen über die Mikrogeografie, über die Winde und das Klima überliefert bekommen. Von ihnen konnten wir lernen, mit der Natur zu bauen, die Elemente der Natur zu nutzen und zu respektieren. Nur mit einem ehrfurchtsvollen Verständnis für die Natur kann eine organische Architektur entstehen. Sie ist niemals bloßer Stil, sondern eine Synthese aus dem Bestehenden, der Bestimmung und dem Gelände. Dies ist unser Anspruch beim Planen.

- 1 Bauernhausmuseum, Amerang
- 2 Bauernhaus, Südtirol
- 3 Scheune (Kosálec), Ljubljana, Grundriss - Schnitte
- 4 Modernität im Traditionellen



und Ausführen unserer Bauvorhaben. Unser Ausgangspunkt ist eine gesamtheitliche Betrachtungsweise der Baustoffe: Wie aufwändig und kapitalintensiv sind die Herstellungsprozesse? Wie weit können sie wieder verwendet werden? Wie knapp sind die Rohstoffe? Wie ist das Verhältnis von eingesparter Holzenergie und aufgewendeter Herstellungsenergie? Der Holzbau heute stellt eine gesellschaftliche Verpflichtung dar. Wir haben ein funktionierendes Forstwesen, eine moderne Sägeindustrie, ein lebendiges holzverarbeitendes Gewerbe. Das Prinzip »Null Kilometer«, das beinahe klingt wie ein neues Postulat in der Architektur, geht zurück auf Vitruv. Er plädierte dafür, Baustoffe nur aus nahe gelegenen Standorten zu verwenden. »Null« heißt für ihn nichts anderes als die Entfernung, die ein Ochsenfuhrwerk an einem Tag zurücklegt, um Rohstoffe auf die Baustelle zu transportieren – also Material von Orten zu beziehen, die sich in der Nähe der Fertigungsstätte befinden. Was jedoch noch bei Vitruv plausibel erscheint, ist heute beinahe schon revolutionär. Auf unsere Zeit übertragen bedeutet dies die an einem Tag von einem Lkw zurückgelegte Entfernung. Überschreitet man diesen Zeitraum, kann nicht mehr von Nachhaltigkeit gesprochen werden.

Bauen im Einklang mit der Natur

Nach diesen Grundsätzen entstand im Jahr 2003, inmitten von Obstbäumen und Weinbergen, das Hotel Pergola Residence in Meran (Abb. 14–16). Die Architektur nimmt das Motiv der Weinpergeln – Holzgerüsten, auf denen man die Rebstöcke aufzieht – fast wörtlich. Die traditionelle Südtiroler Holzbauweise zitierend, die auf einheimischer Lärche beruht, schiebt sich das Hotel terrassenförmig in den Hang. Ebenso in Südtirol entstand ein Luxus-Öko-Refugium, das 1500 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Vigilius Mountain Resort (Abb. 5–8). Hier koexistiert das Bewusstsein mit der Ästhetik – alles dreht sich um die Natur und die Landschaft. Das Hotel ist nur per Seilbahn erreichbar und fast unsichtbar in seiner Umgebung. Vollständig



- 5 Vigilus Mountain Resort, Viglitch, 2005
- 6 Westfassade
- 7 Schnitt ohne Maßstab
- 8 Pool

- 5 Vigilus Mountain Resort, Viglitch, 2005
- 6 Fronte ovest
- 7 Sezione fuori scala
- 8 Piscina



5

aus lokalem Lärchenholz vereint das Resort die alte Substanz mit neuem Wachstum. Dies gilt für die Residences edelweiss am Katschberg in Österreich ebenfalls – eine architektonische Gratwanderung. Um das Umland nicht noch mehr zu zersiedeln, ragen die beiden Wohntürme wie zwei Tannenzapfen aus der Umgebung – eine rhombenartig verflochtene Holzstruktur, die sich respektvoll in die Höhe erhebt und versucht, in der Umgebung aufzugehen (Abb. 11). Auch bei der markanten, rautenförmigen Holzkonstruktion, die das Gebäude der Hugo Boss Industries Strategic Business Unit in Coldrerio umschließt, führt die Natur in jeder Hinsicht das Diktat (Abb. 12). Die

Rautenkonstruktion der Hülle ist aus einheimischem Holz und bietet bei gleichzeitig hohem Lichtdurchlass Schutz vor Regen, Sonne und Verwitterung. Diese hölzerne Klimahülle findet sich im Hugo Boss Concept Store im Meatpacking District, New York, im Inneren mit einer komplett anderen Funktion wieder (Abb. 13). Verbrennt Holz, schließt sich der Zyklus der Natur. Wenn Holz aber vollständig verbrennt, kann dieser Prozess in Energie verwandelt werden. Die Bio Powerstation Schilling in Schwendi produziert Energie und deckt damit den Strombedarf des angeschlossenen Sägewerks und eines nahen Krankenhauses. Die zylinderförmige Um-

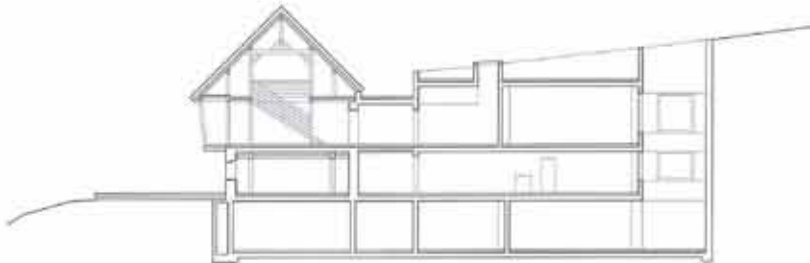
Matteo Thun, geboren 1952; Studium der Architektur an der Universität in Florenz; 1980–1984 Partner bei Sottsass Associati; 1981 Mitbegründer der Gruppe Memphis; 1984 eigenes Büro in Mailand. Seine Entwürfe werden u. a. von Arneluco, Arzberg, Bulgari, Kartell, Villeroy & Boch, Vorwerk, WMF und Zucchetti hergestellt. Das Büro hat zahlreiche Innendekorationen sowie Shop-interieurs entworfen.

Matteo Thun, nasce nel 1952; studia architettura all'Università di Firenze; nel 1980-84 è partner di Sottsass Associati; nel 1981 è cofondatore del gruppo Memphis; nel 1984 inaugura il proprio studio a Milano. I suoi progetti sono realizzati, tra l'altro, da: Arneluco, Arzberg, Bulgari, Kartell, Villeroy & Boch, Vorwerk, WMF e Zucchetti. Il suo studio ha progettato numerosi allestimenti d'interni e spazi commerciali.

mantelung aus Lärche um den kubustörmigen Kern der Anlage fungiert wie ein natürlicher, schwebender Filter zwischen Innen und Außen. In die Architektur übersetzt meint das eine Ästhetik der Ökologie: Transparenz, Leichtigkeit, Klarheit der Form. Ich halte eine tragfähige Architektur für richtig, die alle Facetten des Genius loci respektiert; ich vertraue auf die «echte» Nachhaltigkeit architektonischer Konzepte. Hierbei ist Holz als Baustoff elementar. Die fünf 6-geschossigen Gebäude des 2009 errichteten Komplexes Tortona 37 in Mailand sind um einen ausgedehnten grünen Innenhof gebaut. Die gesamte Energie für die Gebäude speist sich durch das Grundwasser; das



6



7

Klima- und Heizungssystem basiert auf der geothermischen Energienutzung. Die Fassaden sind teilweise mit Holz versehen und bilden einen zusätzlichen Brise-Soleil. Das Holz wurde in seiner ursprünglichen Materialität, also unbehandelt, verwendet, um im Lauf der Jahre gut zu altern.

Aktuell arbeitet unser Mailänder Studio an einigen alpinen Projekten, den so genannten »Archilandscapes«. Zwei davon entstehen im schweizerischen Wallis, eines in Zermatt auf 2200 Metern Höhe, vertikal in den Berg gebaut. Das Familienhotel »Bella Vista« am Fuß des Stifiser Jochs hat als »KlimaHotel« bereits die Pre-Zertifizierung der Agentur CasaClima erhalten. Bei all diesen Projekten ist Holz das essentielle Element, auch im Inneren.

Hightouch statt Hightech

Goethe sagte einmal, man greife mit den Augen und sehe mit den Händen. Im Kleinen wie im großen Maßstab ist Holz gut einsetzbar, weil es multitalig ist. Es gibt so viel von seiner Entstehungsgeschichte preis, zeigt sein Alter, seine Verbiegungen, seine Verletzungen, aber auch seine Dauerhaftigkeit und Beständigkeit – wunderbare Voraussetzungen für Gestaltungen im Designbereich. In Japan gibt es uralte Eukalyptus-Wasserhäuser. Sobald Wasser das Eukalyptusholz berührt, entsteht ein unfassbarer Duft. Holz spricht alle Sinne an und ist das Material auf allen Ebenen unserer Arbeit. Für die italienische Firma Rapsel entwickelten wir ein spezielles Verfahren für eine wasserresistente hölzerne Badewanne. In mehreren Arbeitsgängen wird das Holz getrocknet und in einem speziellen Verfahren geschnitten, geformt und zusammengefügt. Die Wanne ist bis hin zum Verschlussprofilen aus Lärchenholz (Abb. 10). Das Design konzentriert sich auf das Wesentliche, fügt Form und Holzmaserung harmonisch zusammen. Auch das Bad »Il Bagno che non c'è« (das unsichtbare Bad), ebenso für Rapsel, ist vollständig aus Holz gefertigt. Beide Entwürfe wurden mehrfach mit Design-Preisen prämiert. Das zeigt einmal mehr den Wunsch der Menschen nach Ma-

terialien, die statt Hightech vielmehr ein Hightouch-Gefühl vermitteln.

Für Zwilling haben wir Messer entworfen, bei dem sich Holz und Hochleistungsstahl verbinden; die Kunst liegt in der Behandlung der Oberfläche. Auf der diesjährigen Mailänder Möbelmesse haben wir auch den Tisch »Briccole di Venezia« für die italienische Holzmanufaktur R1920 vorgestellt, der aus Originalplanken aus den venezianischen Lagunen gewonnen wurde (Abb. 9).

Die Lampenserie Arba für Belux, die nicht nur die aktuellen Anforderungen an Nachhaltigkeit und Energieeinsparung erfüllt, ist aus Ahornholz. Sie produziert ein Gefühl von Vertrautheit und filtert in perfekter Harmonie das fluoreszierende Licht in ein warmes, kraftvolles und komfortables Licht. Auch hier hat sich Holz einmal mehr bewährt.

Fazit

In welche Richtung geht es also weiter? In den sozio-ökonomischen Bedingungen und der Umwelt zu antworten, kann das Schlüsselwort nur Nachhaltigkeit heißen. Das Prinzip »Null Kilometer« verbindet Ethik und Ästhetik und macht den Architekten auch zum Lebenszyklusmanager, der nicht auf eine expressive Formensprache oder einen hohen Wiedererkennungswert setzt, sondern auf Respekt: Respekt vor dem jeweiligen Ort, an dem ein Gebäude entstehen soll, oder vor einer Marke, für die ein Produkt entworfen wird.

Ich möchte an dieser Stelle gern an den italienischen Schriftsteller Italo Calvino erinnern: In seinem unvollendeten Buch »Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend« empfiehlt er Leichtigkeit, Schnelligkeit, Genauigkeit, Sichtbarkeit, Vielfalt. Der sechste Begriff und Titel der abschließenden Vorlesung, die aufgrund seines Todes nicht mehr stattfand, lautete Beständigkeit – auf den Baustoff Holz angewendet heißt das technische und ästhetische Langlebigkeit. Tradition und Innovation, Authentizität und Ethik sind Begriffe, die mich bei meiner Arbeit auch in Zukunft begleiten – am liebsten mit Holz natürlich.



8

Il legno è un materiale high-tech?

L'estetica ecologica rappresenta semplicemente una speculazione sul bello o è un'utopia concreta? L'architettura nasce dalla ricerca estetica sui modi di vita sostenibile? L'arte di vivere ecologicamente implica anche un amore per il "di meno, più piano, più buono, più bello"? La fantasia, la creatività e la bellezza sono risorse illimitate? Per Matteo Thun queste domande fanno parte di un modo di interpretare le cose. Il legno è da sempre un elemento sostanziale dell'architettura e del design – e come materiale rigenerabile non se ne può assolutamente fare a meno.

lo parlo malvolentieri di "sostenibilità ecologica" poiché, in fondo, questa definizione rappresenta un pleonasmio. Il problema di non praticare lo sfruttamento selvaggio delle risorse naturali ha sempre fatto parte della nostra professione. E io mi vorrei semplicemente concentrare sull'etica del nostro lavoro.

Il legno è il materiale del XXI secolo e come unico materiale da costruzione rigenerabile non è più possibile immaginare il design e l'architettura senza di esso. Il ciclo di vita del legno è praticamente infinito. In qualità di architetti dobbiamo anche essere capaci di gestire il ciclo di vita dei materiali; nessuno di noi può semplicemente permettersi di creare un linguaggio formale espressivo.

Questi sono concetti che abbiamo elaborato e tematizzato nell'ambito del Salone del mobile di Milano, in aprile di quest'anno. L'installazione "The Wooden Beacons", in collaborazione con il marchio di abbigliamento italiano Marni, mostra il ritmo di vita delle cose, è un portrait del complessivo ciclo di vita. Il legno e i tessuti, che sono stati e saranno riutilizzati, rappresentano una forma di dialogo tra due mondi creativi: architettura e moda, tenuti insieme dal legno, che a sua volta esprime il senso della comunione.

Non possiamo più permetterci di buttare via tutto, come facevamo qualche anno fa; dobbiamo cambiare stile di vita rispetto all'abbondanza degli anni Novanta, così come dobbiamo guardarci dalla noia che ha caratterizzato l'appena concluso primo decennio di questo secolo. Abbiamo bisogno di maggiore dure-

- 9 Tisch Briccole Venezia, 2010
- 10 Badewanne Ofuró, Lärche, 2009
- 11 Residenzen edelweiss, Katschberg, 2009, Skizze
- 12 Hugo Boss Industries, Coldiretti, 2006
- 13 Hugo Boss Concept Store, New York, 2008
- 14 Hotel Pergola Residence in Algund, 2004, Schnitt ohne Maßstab
- 15 Terrasse
- 16 Blick in Apartment

- 9 Tavolo Briccole Venezia, 2010
- 10 Vasca Ofuró, larice, 2009
- 11 Residenzen edelweiss, Katschberg, 2009, schizzo
- 12 Hugo Boss Industries, Coldiretti, 2006
- 13 Hugo Boss Concept Store, New York, 2008
- 14 Apartmenthotel Pergola ad Algund, 2004, sezione fuori scala
- 15 Terrasse
- 16 Vista interna dell'appartamento



9

volezza! In qualità di architetto e designer so di cosa sto parlando – l'ambiente costruito è all'origine del 50% circa del consumo mondiale di energia, produce la metà delle emissioni di gas serra e utilizza il 50% delle nostre risorse. Lavorare con il legno mi affascina soprattutto per la primitività, la crudezza e la bellezza del legno stesso, la venatura, il colore, l'irregolarità, il calore e la naturalezza. Il legno permette di scoprire soluzioni sostenibili, di tutelare risorse, di ottenere risultati economicamente competitivi e, contemporaneamente, di favorire l'estetica e la bellezza. La risorsa naturale "legno" è sempre stata fondamentale per l'architettura e oggi è essenziale per il mio lavoro. Il legno è un materiale che corrisponde appie-

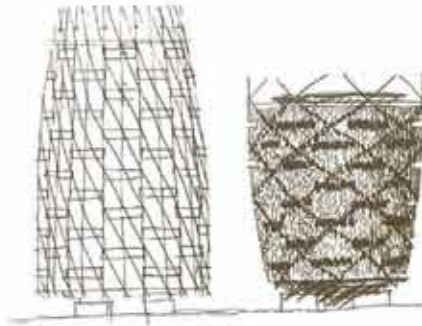
no alla mia filosofia "triplo zero", che implica l'utilizzo di materiali di origine locale, i quali devono essere presi a distanze non maggiori di 24 ore di trasporto dal cantiere e che non devono generare né CO₂, né rifiuti. Il legno soddisfa questa esigenza: può essere quasi sempre ottenuto nella stessa zona di utilizzo, ha un bilancio di carbonio neutro, può essere facilmente riciclato, ha straordinarie caratteristiche statiche, è versatile e sostenibile e offre un'ampia gamma di possibilità di impiego. Il materiale da costruzione legno incarna l'idea della costruzione in armonia con l'ambiente, con la cultura e l'economia locale. E non solo! Il legno, grazie alle ottime caratteristiche di lavorabilità, è particolarmente adatto a essere

trasformato con le tecniche più moderne, inoltre, per il peso relativamente contenuto, si presta meglio di altri materiali massivi alla realizzazione di elementi prefabbricati. Tutto ciò lo abbiamo dimostrato sin dagli anni Novanta con i nostri sistemi di costruzione a risparmio energetico e con quelli per le case prefabbricate della serie "Heidi" di Rubner e "O Sole Mio" di Griffner-Haus. La produzione di serie implica l'ottimizzazione dei tempi e dei costi di costruzione oltreché di quelli di esercizio. Il legno offre una molteplicità di impieghi. Flessibile in fase di trasformazione, ha di ottime caratteristiche fisico-tecniche e strutturali. Questo materiale è in grado di comunicare calore e naturalezza non solo nell'ambito della costruzione edilizia in generale, ma anche nel campo del design d'interni e industriale. Contemporaneamente, grazie alle sue venature, tonalità e irregolarità, il legno è unico. Offre inequivocabili vantaggi anche relativamente alla nostra salute, dal momento che contribuisce all'equilibrio del clima interno e favorisce la sensazione di benessere. In poche parole è adatto a essere usato in molti settori: dall'arredamento al rivestimento di pareti e soffitti, dalla pavimentazione all'allestimento della stanza da bagno dove, con i dovuti trattamenti, può diventare anche impermeabile. Il legno, inteso come elemento architettonico deformabile e modellabile, possiede due caratteristiche molto importanti: flessibilità e resistenza.

Io sono nato in Alto Adige. Una regione alpina nella quale la venerazione della natura è una cosa concreta. Queste origini hanno lasciato dentro di me una traccia che sento ancora oggi – i miei idoli indiscussi in architettura sono i contadini Walser, costoro, infatti, hanno sempre costruito secondo il principio del "less is more". A causa della povertà e delle condizioni climatiche locali hanno sempre cercato la soluzione più semplice ed economica. Ne deriva un'estetica che non ha niente a che vedere con il minimalismo ma è essenziale. Per me l'architettura deve innanzitutto soddisfare le funzioni essenziali. Nel frattempo i grandi architetti si sono abituati a dire "less is more", ma questo è da sempre il fondamento della cultura artigiana del Walser. Costruire nelle Al-



10



11

pi oggi implica un equilibrio tra esigenze inde-rognabili, armonizzando gli interessi dell'indu-
stria turistica e il rispetto per la tradizione e per
la natura. Questo richiede la costante ricerca
di un equilibrio corretto e di nuove vie verso
un'edilizia alpina ecologicamente sostenibile.
Dai contadini di montagna abbiamo ereditato
le conoscenze sulla microgeografia, sui venti e
sul clima. Da loro avremmo potuto imparare a
costruire con la natura e a sfruttare e rispettar-
e gli elementi della natura stessa. Un'architettura
organica può prendere forma solo attra-
verso una comprensione rispettosa della na-
tura. Un'architettura che non sarà mai puro
esercizio di stile, ma sintesi tra esistente, re-
gole e territorio. Questi sono gli obiettivi del

nostro studio, quando progettiamo e realizziamo
i nostri edifici. Il punto di partenza è sem-
pre dato dalla comprensione generale e com-
plessiva del materiale da costruzione: quanto
sono impegnativi ed economicamente onerosi
i processi di realizzazione? In che misura sa-
ranno successivamente riutilizzabili i materiali?
Quanto sono scarse le materie prime? Qual è
il rapporto tra l'energia risparmiata e l'energia
necessaria alla produzione? Oggi la costruzio-
ne in legno esige anche un impegno sociale.
Possiamo contare su un'efficiente silvicoltura,
una moderna filiera di segherie, un'industria
vitale nel campo della lavorazione del legno.
"Filosofia del chilometro zero", quello che suona
come un nuovo postulato dell'architettura,



12

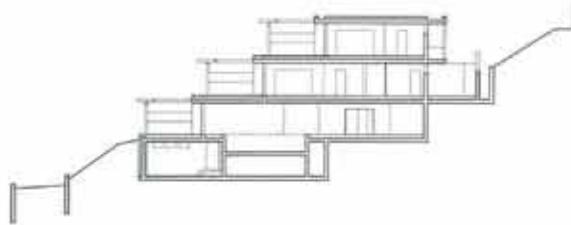
ci riporta in realtà a Vitruvio, che già nell'anti-
chità affermava la necessità di utilizzare e tra-
sportare solo materiali ricavati dalle località il-
mitrofe. Un concetto che al tempo di Vitruvio
appariva plausibile, anche se "zero" non stava
a indicare altro che la distanza coperta in an-
data e ritorno da un carro trainato da buoi per
trasportare la materia prima in cantiere. Oggi
tutto questo appare quasi rivoluzionario, an-
che se oggi dovremmo pensare alla distanza
coperta da un autocarro: quando questa di-
stanza supera il limite di una giornata non do-
vremmo più poter parlare di sostenibilità.
Basandoci su questi principi nel 2003 abbia-
mo realizzato l'Hotel Pergola Residence di
Merano tra alberi da frutto e filari di vigneto.
Qui l'architettura si avvicina in maniera quasi
letterale al motivo dei pergolati di vigneto,
delle impalcature in legno sulle quali si issano i
vitigni. La struttura alberghiera terrazzata
scompare quasi nel ventre della collina richie-
mando il tipico sistema tirolese di costruzione
in legno basato sull'uso del larice locale.



13

Allo stesso modo abbiamo realizzato un
rifugio ecologico di lusso, il Vigilius Mountain
Resort, a 1500 m sul livello del mare. Qui ab-
biamo materializzato una coesistenza con
l'estetica – il perno del progetto è dato dalla
natura e dal paesaggio. La struttura si rag-
giunge solo con una teleferica e quasi scom-
pare nel paesaggio. Completamente realizzato
in legno di larice locale, il resort coniuga i prin-
cipi dell'edilizia tradizionale con quelli della
crescita moderna.

La stessa cosa vale anche per l'edelweiss
Residences sul massiccio del Katschberg in
Austria – un percorso in cresta architettonico.
Per non contaminare più il paesaggio con in-
sedimenti disordinati, due torri residenziali si
ergono come tronchi d'abete. Una struttura li-
gnea a trama romboidale che spicca rispetto-
samente in altezza tenta di mantenere un deli-
cato equilibrio di proporzioni. Anche la struttu-
ra a campi romboidali decisamente più evi-
dente, che racchiude lo Strategic Business
Unit di Hugo Boss Industries, è un tentativo di
seguire i dettami della natura sotto ogni punto
di vista. La griglia dell'involucro è realizzata in
legno di larice locale e offre contemporanea-
mente grande trasparenza e protezione da



14

pioggia, sole e intemperie. La stessa struttura si ritrova anche negli interni del Hugo Boss Concept Store a Meatpacking District, New York, anche se qui ha una funzione completamente diversa. Quando il legno brucia, si conclude il ciclo naturale. Quando però il legno brucia in modo corretto, il processo può essere trasformato in energia. Nella Bio Powerstation Schilling di Schwendi garantiamo la produzione di energia garantendo la copertura del fabbisogno di energia della segheria accanto e di un ospedale nelle vicinanze. Il mantello cilindrico in legno di larice che avvolge il cubo dell'impianto funziona come un filtro naturale sospeso tra l'interno e l'esterno.

In architettura si parla di estetica dell'ecologia, fatta di trasparenza, leggerezza e chiarezza di forme. Io credo a un'architettura solida capace di rispettare il "genius loci" sotto ogni punto di vista. Io credo alla reale sostenibilità dei progetti architettonici. In questo senso il legno è un materiale da costruzione elementare. Affidandosi a questi principi, il complesso di edifici "Tortona 37", nell'omonima via di Milano, ha appena affrontato la sua prima estate. Cinque edifici di 6 piani sorgono intorno a un ampio cortile interno verdeggiante; tutta l'energia necessaria alla vita del condominio è immagazzinata nella falda freatica; il progetto dell'impianto di climatizzazione e riscaldamento si fonda sullo sfruttamento dell'energia ge-



15

otermica; le facciate sono parzialmente in legno e formano un secondo sistema di frangisole. Il legno è stato utilizzato nella sua materialità originaria, ovvero non trattato, e capace di invecchiare correttamente nel corso degli anni.

Attualmente il nostro studio di Milano è impegnato in alcuni progetti per la regione alpina, i così detti "Archilandscapes". L'hotel "Bella Vista" alla base dello Stiffler Joch, ha appena ottenuto la certificazione CasaClima. In questa struttura il legno è portante anche negli interni.

Il legno è adatto a essere usato sia su piccola che su grande scala perché è multitattile. È un materiale che racconta la propria storia, la propria età, mostra le rughe, le ferite, ma anche la propria solidità o resistenza, e ciò rappresenta le premesse migliori per creare oggetti di design. In Giappone, per esempio, esistono antichissime abitazioni sull'acqua realizzate in legno di eucalipto. Quando l'acqua le lambisce, il legno emana un meraviglioso profumo. Anche il "bagno che non c'è", realizzato per Rapsel, è completamente in legno e ha ottenuto numerosi premi, dimostrando che il gusto della gente si rivolge sempre di più verso l'high-touch, piuttosto che verso l'high-tech. Al recente Salone del mobile milanese abbiamo presentato il tavolo "Briccole di Venezia" per la manifattura R1920, ottenuto da tavolati originali provenienti dalla laguna di Venezia. Le lampade della serie Arba di Belux sono in legno di acero. Filtrano in perfetta armonia la luce fluorescente trasformandola in una luce calda e confortevole. In che direzione dobbiamo dunque muoverci? Io direi nel rispetto della località ove sorgerà l'edificio, e nel rispetto del marchio per il quale progettiamo un prodotto. Italo Calvino nelle sue "Sei proposte per il prossimo millennio" suggerisce di tener conto di leggerezza, velocità, precisione, visibilità, varietà. E nella sesta lezione, che non ha fatto in tempo a completare, parla di solidità; che nel caso del legno si traduce in: longevità tecnologica ed estetica. Tradizione e innovazione, autenticità ed etica sono i concetti che mi accompagnano nel lavoro, e lo faranno anche in futuro – preferibilmente con il legno, naturalmente.



16